

Konzeption

des FRÖBEL-Kindergartens und Familienzentrums

„Regenbogen-Pänz“



Viktoriastraße 15 – 17, 51149 Köln

Inhaltsverzeichnis

- 1. Struktureller Rahmen**
 - 1.1 Sozialraumdaten – Lage und soziales Umfeld
 - 1.2 Träger
 - 1.3 Aufnahmekriterien
 - 1.4 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot
 - 1.4.1 Vereinbarkeit Familie und Beruf
 - 1.5 Schließtage
 - 1.6 Personelle Besetzung – das Team
 - 1.7 Fort- und Weiterbildungen
 - 1.8 Räumliche Ressourcen und Außengelände

- 2. Pädagogische Arbeit – Allgemein**
 - 2.1 Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
 - 2.2 Bildungsvereinbarung
 - 2.3 Umsetzung des Bildungsauftrages
 - 2.4 Bildungsdokumentation

- 3. Unsere pädagogische Arbeit**
 - 3.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.2 Wie wir arbeiten
 - 3.3 FRÖBEL Rahmenkonzeption
 - 3.4 Die Rechte der Kinder – FRÖBEL Leitbild
 - 3.5 Portfolio
 - 3.6 Digitale Medien
 - 3.7 Schwerpunkte
 - 3.6.1 Musikalische Erziehung
 - 3.6.2 Gesundheitsförderung – ausgewogene Ernährung
 - 3.8 Partizipation
 - 3.9 Eingewöhnung
 - 3.10 SchuKi's – Die Vorschulgruppe
 - 3.11 Die Sprachförderung
 - 3.10.1 Allgemeine Sprachförderung
 - 3.10.2 Die gezielte Sprachförderung
 - 3.12 Tagesablauf
 - 3.12.1 für die Kinder der Bären- und Dinogruppe (Typ I und Typ III) im offenen Bereich
 - 3.12.2 für die Kinder der Schmetterlingsgruppe (Typ II)
 - 3.13 Aktionen und Feste
 - 3.14 Unsere pädagogischen Ziele
 - 3.15 Die Umsetzung der Ziele
 - 3.16 Pädagogische Qualitätsentwicklung und –sicherung
 - 3.17 Kinderschutz
 - 3.18 Beschwerdemanagement
 - 3.19 Fördermitgliedschaft

- 4. Zusammenarbeit**
 - 4.1 Mit den Familien – Erziehungspartnerschaft
 - 4.2 Mit anderen Organisationen – Familienzentrum
 - 4.2.1 Das Fantasielabor
 - 4.3 Mit Fachberatung und Geschäftsführung

- 5. Anhänge und Literaturverzeichnis**

6. Schlusswort



1. Struktureller Rahmen

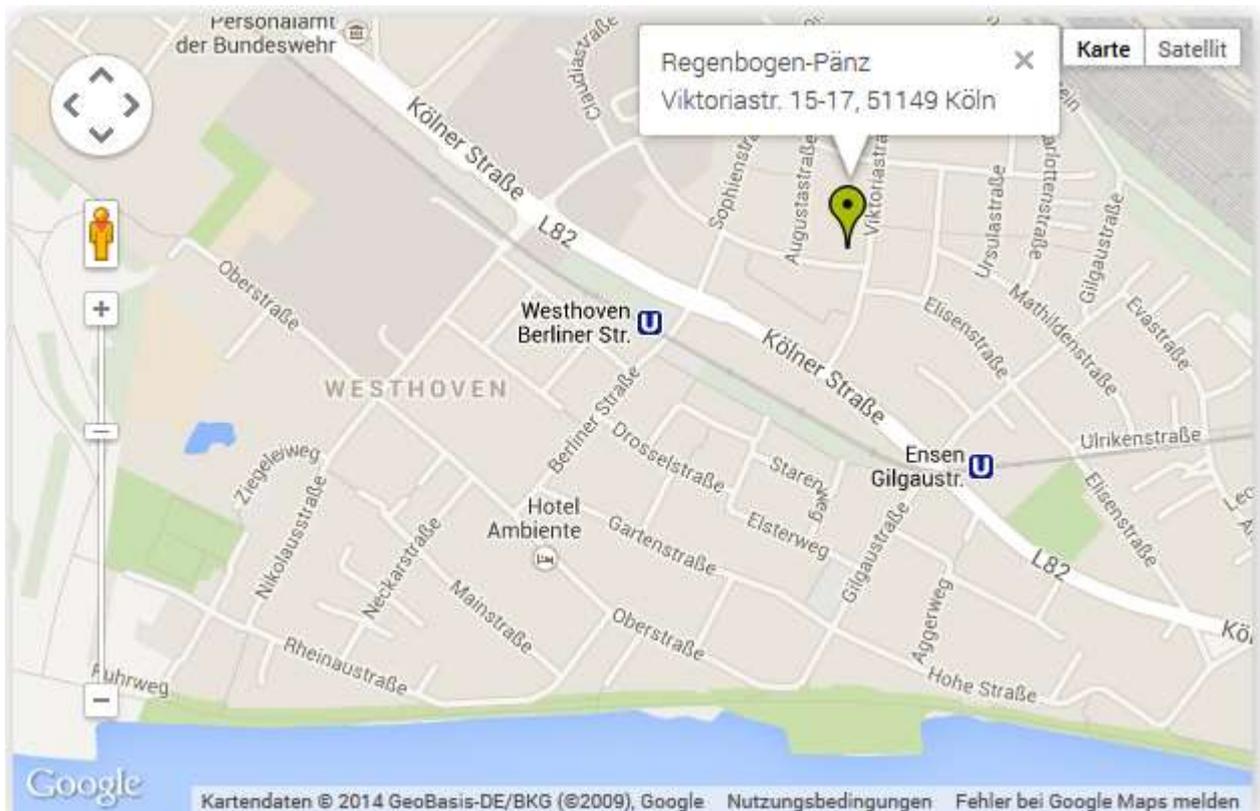
1.1 Sozialraumdaten – Lage und soziales Umfeld

Die Einrichtung liegt in dem rechtsrheinischen Bezirk Porz, im Stadtteil Westhoven, jedoch grenzt die Einrichtung fast unmittelbar auch an den Stadtteil Ensen.

Die Einrichtung liegt in einer verkehrsberuhigten Straße und ist etwas mehr als einen Kilometer vom Rhein entfernt. Hier finden sich sowohl städtische, als auch ländliche Merkmale wieder, sodass zahlreiche Möglichkeiten für Exkursionen vorhanden sind.

In der näheren Umgebung befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, Spielplätze, die Grundschule, das Bürgerzentrum Engelshof sowie der Rhein, der fußläufig zu erreichen ist.

Hier finden Sie uns:



1.2 Träger

Der Kindergarten befindet sich unter der Trägerschaft der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH. Als Tochtergesellschaft des freien Trägers FRÖBEL e.V. mit Sitz in Berlin betreibt die Kölner Geschäftsstelle in ganz NRW bereits mehr als 50 FRÖBEL-Kindergärten und Familienzentren. Gegenwärtig werden in allen regionalen Gesellschaften 20.000 Kinder in 200 Einrichtungen von rund 5000 FRÖBEL- pädagogischen Fachkräften betreut. FRÖBEL ist damit einer der größten überregionalen und frei-gemeinnützigen Träger Deutschlands. Namensgeber der FRÖBEL-Gruppe ist Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782 – 1852), der allgemein als Vater des Kindergartens, als Pionier der Reformpädagogik, internationaler Ideengeber und politisch Verfolgter sowie als lebenslang unermüdlicher Streiter für das Recht des Kindes auf Erziehung und für ein harmonisches Familienleben gilt. Sein Erziehungsziel war der " freie, denkende, selbsttätige Mensch". Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt.

1.3 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot

Der Kindergarten ist montags bis freitags täglich von 7:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieses Zeitfensters bieten wir eine Ganztagsbetreuung von 45 Std./Woche an. Insgesamt betreuen wir ca. 56 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt in drei Stammgruppen.

Einmal jährlich fragen wir den Bedarf der Elternschaft ab, um zu prüfen, ob unsere Betreuungszeiten diesem noch entsprechen, oder ob sie zu verändern sind.

- 2 -

Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und auf der Grundlage der FRÖBEL-Rahmenkonzeption und des Leitbildes betreuen wir in unseren FRÖBEL-Kindergärten & Familienzentren Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung, mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Besonderheiten im Rahmen der „offene Pädagogik“.

Wir betreuen 56 Kinder in drei Gruppenformen:

- Gruppenform Typ I: 22 Kindern von 2 -6 Jahren
- Gruppenform Typ II: 12 Kindern von 4 Monaten bis 3 Jahren Gruppenform
- Typ III: 22 Kindern von 3 – 6 Jahren

Alle Plätze können mit 45 Stunden pro Woche gebucht werden

Unsere Kindergärten & Familienzentren sind Lebensräume für alle Kinder, die in vielfältiger Weise unterschiedlich sind. Dies bedeutet für uns eine Willkommens-Kultur für alle Kinder und Familien zu schaffen, die der Grundphilosophie „**Jedes Kind zählt, kein Kind wird zurückgelassen**“ folgt.

Daraus ergeben sich eine Vielzahl an Konsequenzen für die pädagogische Arbeit, beispielsweise:

- Kinder in der Wahrung ihrer Kinderrechte zu unterstützen
- Kinder mit und ohne Behinderung in ihrer Gesamtheit zu sehen und so anzunehmen, wie sie sind
- Entwicklung und Lernen als ganzheitlichen Prozess mit allen Sinnen zu ermöglichen
- Ihre Potentiale zu fördern
- Die pädagogische Arbeit mit allen Kindern unter Berücksichtigung der Stärken der Kinder, ihrer unterschiedlichen Fähigkeiten, individuellen Bedürfnisse und ihrem jeweiligen Entwicklungstempo, zu betrachten
- Den Forscherdrang der Kinder und ihre Möglichkeiten, ihre Umwelt zu be-greifen und verstehen, zu erkennen und unterstützen
- Schaffung eines positiven Umfeldes, um Kinder zu ermöglichen seine Kompetenzen und Fertigkeiten zu entfalten
- Interaktionen zwischen Kindern/ Kindern und Kindern und Erwachsenen zu initiieren, zu begleiten
- Impulse zu individuellen und spezifischen Entwicklungsthemen mit unterschiedlicher Begleitung durch Erwachsenen und Kindern möglich zu machen.

Die gemeinsame Erziehung von allen Kindern (mit und ohne Behinderung) ist von Respekt, Achtung und Toleranz geprägt sein. In einem solchen Klima lernen Kinder von- und miteinander. Sie erleben, dass es normal ist verschieden zu sein.

Für eine positive Entwicklung benötigen Kinder andere Kinder. In diesem Miteinander werden die vielfältigen sozialen, motorischen, selbstwirksamen Kompetenzen der Kinder spielerisch begleitet und in ihrer Entwicklung unterstützt. Durch das gemeinsame Spiel und die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung erhalten alle Kinder viele positive Impulse und erleben Selbstwirksamkeit.

Je nach Besonderheit der Kinder benötigen sie unterschiedliche Rahmenbedingungen. Die päd. Arbeit wird so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten daran teilhaben können.

Ein wichtiger Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit ist:

„Wir sind nicht alle gleich, aber gleich viel wert.“

Gemeinsame Lernprozesse werden so gestaltet, dass allen Kindern eine Teilhabe möglich ist. Tagesabläufe, die räumliche und sächliche Ausstattung wird selbstverständlich den Bedürfnissen aller Kinder gerecht. Unsere Einrichtungen sind weitestgehend barrierefrei gestaltet. Zur räumlichen Grundausstattung gehören Rückzugsmöglichkeiten in ruhigeren und

kleineren Nebenräumen oder Nischen. Die Bereiche sind für alle Kinder gut zugänglich, sodass sie sich so selbstständig wie möglich im Gebäude und Außengelände bewegen und ihren Interessen und Neigungen im Freispiel und in pädagogischen Angeboten nachgehen können. Anleitungen, Begleitungen, Unterstützungen und Hilfestellungen erhalten alle Kinder nur in dem Maße, wie dies unabdingbar zu ihrer Weiterentwicklung notwendig ist.

Unsere offene Haltung spiegelt sich auch in der Zusammenarbeit innerhalb unserer Teams wieder. In interdisziplinären Teams setzen sich alle Mitarbeiter*innen entsprechend ihrer Qualifikationen zum Wohle aller Kinder ein. Ausgebildeten Fachkräften, wie beispielsweise staatlich anerkannte Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Heilpädagogen arbeiten mit ggf. zusätzliche Kita-Assistenzen zusammen. Regelmäßig finden „Hilfe- und Förderplangespräche“ unter Beteiligung interner wie externer Therapeuten und Fachstellen, z.B. wie Frühförderzentren mit den Eltern der Kinder mit besonderen Förderbedarf statt. In diesen Gesprächen werden individuell abgestimmte Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für die Begleitung der Kinder im pädagogischen Alltag vereinbart.

Pädagogische Angebote werden entsprechend der Förderbedarfe in den Alltag integriert und allen Kindern zugänglich gemacht. Damit stellen wir eine Teilhabe für alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sicher.

1.4 Schließtage

Auf lange Ferien-Schließzeiten wird verzichtet, da wir das Prinzip „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ unterstützen. Die Festlegung der Schließtage für ein Jahr erfolgt gegen Ende des vorherigen Jahres durch die Leitung, in Rücksprache mit dem Träger und unter Beteiligung des Elternrates. Exempel für Schließtage sind beispielsweise die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, Karnevalsfreitag und Rosenmontag, FRÖBEL-Fachtage und das Curriculum (spezielle FRÖBEL Teamfortbildungen), Konzeptionstage, Betriebsausflug... etc.

1.4.1 Vereinbarkeit Familie und Beruf

Erweiterung der Tagesrandzeiten und der Reduzierung der Schließtag auf eine maximale Anzahl von 15 Tage

„Die Welt gehört in Kinderhände „– dieser Handlungsleitsatz ist die Basis gelebten offenen Pädagogik und damit auch handlungsführende bei der Ausgestaltung der Erweiterung der Tagesrandzeiten und der Reduzierung der Schließtage. Kinder haben das Recht darauf, Lebensräume vorzufinden, die ihren Bedürfnissen entsprechen und Erzieher, die mit Ihnen gemeinsam den Kindergartenalltag gestalten – egal zu welchen Zeiten. Uns ist es einerseits wichtig, dass Familien wertvolle gemeinsame Zeiten miteinander verbringen können und andererseits hat das Wohl des einzelnen Kindes in unseren Kindergärten immer oberste Priorität. Laut unseren Beobachtungen empfinden die Kinder die wichtigen Bring -und Abholsituationen häufig als sehr stressig, da ihre Eltern durch die unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen wenig Zeit dafür haben und dadurch passiv diesen begleiten. Anhand der Erweiterung der Randzeiten und der Reduzierung der Schließtage haben Familien die

Möglichkeiten unter anderem, eine ruhige Übergabe zu gestalten und wertvolle zusätzliche freie Zeit für das aktive Familienleben zu gewinnen. Dies kommt den Kindern zu Gute und fördert im positiven Sinne die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Zum Wohl der Kinder achten wir darauf, dass die gesetzlichen Betreuungszeiten von max. 45 Stunden dabei nicht überschritten werden. Unser flexibles Öffnungsangebot ist für alle Familien nutzbar.

Ein offenes Haus ist die beste Basis für die Sicherung der päd. Qualität der Randzeitenbetreuung, da bei uns:

- Bildungsangebote über den ganzen Tag verteilt sind – auch in den Randzeiten
- auf den Wechsel von ruhigen und lebendigen Phasen - den Bedürfnissen der Kinder entsprechen – geachtet wird
- Kinder sich immer beteiligen dürfen und den Alltag mitgestalten können
- zusätzliche Bildungsangebote durch Honorarkräfte, finanziert aus Fördermitgliedschaften, angeboten werden
- ehrenamtliches Engagement gefördert wird, in dem wir Freiwillige mit Ihren Stärken zur Unterstützung von alltäglichen Arbeiten oder besonderen päd. Aktionen als zusätzliche Kräfte einsetzen
- unsere hauswirtschaftlichen Kräfte als Unterstützer bei den allgemeinen Hygienearbeiten und Vorbereitung von Essenssituationen (z.B. Bereitstellung des Snacks) dienen
- die Eltern in den Bring- und Abholsituationen aktiv bei den Bring – und Abholsituationen einbezogen werden, so dass diese keine Mehrbelastung für das päd. Personal darstellt
- alle Kräfte allen Kindern bekannt sind und sich Beziehungen aufgebaut haben
- den Kindern das gesamte Haus gehört – sie kennen alle Räume
- die Kinder in den Randzeiten zusammenbringen, um Ressourcen zu sparen
- die Kinder viele unterschiedliche Kontakt untereinander haben
- die päd. Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern in Aktion treten, dabei beobachten und Bedürfnisse erkennen
- die päd. Fachkräfte sich regelmäßig in kollegialen Austausch, Teamsitzungen und Fortbildungen reflektieren

1.5 Personelle Besetzung – das Team

Die personelle Besetzung der Kindergärten und Familienzentren der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH richtet sich grundsätzlich nach Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) NRW.

- **Die pädagogische Mitarbeiter*Innen**

Im Gruppentyp II (laut KiBiz), indem 12 Kinder zwischen 4 Monaten und drei Jahren betreut werden, arbeiten drei Fachkräfte: 1x40 Std./Woche, 1x 35 Std./Woche und 1x 25 Std./Woche Ergänzend zu dieser Gruppe gibt es zwei Auszubildende: eine PIA im ersten Ausbildungsjahr mit 16 Std./Woche und eine PIA im zweiten Ausbildungsjahr mit 20 Std./Woche.

Im Gruppentyp I (laut KiBiz), indem 22 Kinder zwischen 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden, In dieser Gruppe arbeiten eine Diplom-Sozialpädagogin mit 18,5 Wochenstunden, eine Mitarbeiterin des Bundesprogramms Sprache mit 19,5 Stunden pro Woche und eine Erzieherin und Motopädin mit 40 Wochenstunden. Diese Gruppe wird durch eine

Auszubildende ergänzt, die ihr Annerkennungsjahr- Berufspraktikum im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin mit 30 Wochenstunden absolviert.

Im Gruppentyp III (laut KiBiz), indem 22 Kinder zwischen drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden, arbeiten eine Erzieherin mit 40 Stunden pro Woche, eine Erzieherin mit 25 Wochenstunden und eine Kinderpflegerin als Ergänzungskraft mit 40 Stunden. Eine PIA im zweiten Ausbildungsjahr mit 16 Std./Woche vervollständigt diese Gruppe.

- **Die hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen**

- Eine Köchin und eine Küchenhilfe
- Ein Hausmeisterhelfer
- Ein Verwaltungskraft mit 6 Std./Woche

1.6 Fort- und Weiterbildungen

FRÖBEL bietet ein breitgefächertes Angebot von Fortbildungsmöglichkeiten. Hierfür gibt es jährlich einen neuen Fortbildungskalender.

Ein großer Teil der Seminare findet in der Kölner Geschäftsstelle, wie auch den anderen Regionen statt. Im Rahmen des FRÖBEL ‚Curriculums‘ gibt es in allen Einrichtungen auch Teamfortbildungen, die in den Einrichtungen selber stattfinden.

Die Stärken eines jeden Teammitgliedes werden als wichtige Ressourcen in unserer gemeinsamen Teamarbeit gesehen.

So gibt es in unserem Kindergarten Mitarbeiterinnen, die in Sprachentwicklung und im Bereich der Psychomotorik ausgebildet sind, oder Schwerpunkte gewählt haben. Eine Erzieherin bildet sich in kultureller Bildung fort, eine andere spezialisiert sich auf die Begleitung von Auszubildenden.

In einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung werden verschiedene Formen der Zusammenarbeit genutzt. So gibt es neben der wöchentlichen Dienstbesprechung aller Teammitglieder auch Kleinteambesprechungen sowie gruppenübergreifende Vorbereitungszeiten - beispielsweise für die Mitarbeiter, die Sprachförderung anbieten - oder für die Vorschulkinderguppe.

1.7 Räumliche Ressourcen und Außengelände

- **Grundriss unseres Kindergartens**

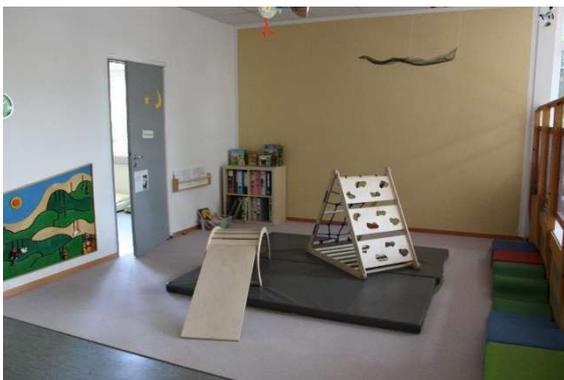


Unser Kindergarten besteht aus einer Etage und ist von einem Außengelände umgeben.

Im vorderen Teil der Einrichtung ist der Bereich der Nestgruppe, in der die unter dreijährigen Kinder betreut werden.

- 7 -





Angrenzend verfügt die Gruppe über einen Schlafraum, sowie einen weiteren Raum, der sowohl als Bauraum- als auch rollenspielraum - und Ruheraum genutzt werden kann.



- 8 -





Zu dem Bereich der U3-Kinder gehört auch ein neuer, speziell für die Bedürfnisse von Kleinkindern angepasster Sanitärbereich, inklusive Wickelbereich und Töpfchen-WC.



- 9 -



Durch unseren Flur mit den Garderoben der Kinder gelangt man in der Funktionsräume der Ü3 Bereich. Hier sind die Wechsel- und Eigentumsfächer der Kinder zu finden. Außerdem befindet sich dort ein großer Rollenspielbereich.



Rollenspielraum_



Die Turnhalle befindet sich direkt neben dem Rollenspielraum. In diesem Raum finden u. a. motorische Aktivitäten, musikalische Früherziehung oder wöchentliche Tanzangebote statt.

Es ist auch ein Ort der gemeinsamen Begegnung mit dem Morgenkreis, sowie Aufführungen bei Festen oder ähnlichen Anlässen.



Der komplette hintere Bereich ist für alle 44 Kinder aus beiden Stammgruppen ganztägig geöffnet.

In dem Ü3-Bereich stehen die folgenden Funktionsräume zur Auswahl:

Ein Atelier, in dem durch eine detaillierte und sorgfältige Gestaltung der vielfältigen Materialien, die im Hinblick auf die Interessen der Kinder ausgewählt sind, werden die kreativen Prozesse der Kinder wertschätzend gefördert.

- 11 -



Im angrenzenden Nebenraum befindet sich der Baubereich. Bauen und konstruieren in einem Bereich, wo genau so die Materialien den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgewählt und nur in begrenzter Menge vorhanden sind. Je nach Situation kann diese ergänzt oder erweitert werden.



Im benachbarten Raum befindet sich unsere eigene Bücherei, mit einer Vielzahl von Büchern, können die Kinder Gedanklich in die verschiedensten Welten eintauchen. Hier sind auch die Portfolios, die Bücher der Kinder zu finden. Zudem gibt es für interessierte Kinder eine Schreibwerkstatt in der den Kindern ermöglicht wird unterschiedliche Erfahrungen mit Schrift zu machen und selbst aktiv zu werden.





Die Bücherei ist der Nebenraum zu einem der Haupträume dieses Ü3-Bereichs: das Kinderbistro, indem die Kinder die Speisen zu sich nehmen und auch immer wieder selber zu Akteuren in der Küche werden.

- 13 -

Dieser Funktionsbereich teilt sich in verschiedene Bereiche auf: Hier gibt es außerhalb der Mahlzeiten die Möglichkeit sich zu Tischspielen-Gesellschaftsspielen zurückzuziehen oder in der Forscherecke zu experimentieren.





Unser, das ganze Gebäude umlaufendes Außengelände, bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen und die Natur in ihren jahreszeitlichen Veränderungen zu erleben.

Neben großen Sand- und Rasenflächen verfügt es über ein Klettergerüst, Schaukeln, eine kleine Nestschaukel, einen Berg mit Rutsche und einem Weidentunnel.

Das Außengelände befindet sich aktuell noch im Umbau. Hier entsteht ein *Hobbithaus*.



2. Pädagogische Arbeit – Allgemein

2.1 Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Jede Kita hat einen gesetzlichen Bildungsauftrag verankert im SGB VIII (Sozialhilfegesetzbuch) sowie im KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW).

Die Schwerpunkte des Gesetzes sind:

- die Stärkung des Bildungs- und Erziehungsauftrags im frühen Kindesalter
- ein umfassender Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren
- die Sicherung einer vielfältigen Angebotsstruktur
- die Orientierung der Betreuungszeiten am unterschiedlichen Bedarf der Familien
- die Sicherung der pädagogischen Qualität in den Tageseinrichtungen
- die Pauschalisierung des Finanzsystems
- die Aufnahme der Sprachförderung als gesetzliche Regelaufgabe
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren und
- die Aufwertung der Kindertagespflege als gleichwertige Alternative zu den Tageseinrichtungen.

2.2 Bildungsvereinbarung und Bildungsgrundsätze

Ab dem 01.08.2014 treten die Bildungsgrundsätze für Kinder zwischen null und zehn Jahren, als Nachfolger der Bildungsvereinbarung, in Kraft. Durch Vorgaben wie Bildungsziele, Bildungsbereiche, Konzeptverschriftlichung, Beobachtungs- und Dokumentationspflichten, Gestaltung des Übergangs zur Grundschule, Mitwirkung der Eltern in Form einer Erziehungspartnerschaft und regelmäßige Evaluation unter Trägerbeteiligung trägt diese dazu bei, dass die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert werden. Entsprechende Dokumentationsverfahren sollen in den Einrichtungen erstellt werden (s. Bildungsvereinbarung NRW – Fundament stärken und erfolgreich starten, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW).

2.3 Umsetzung des Bildungsauftrages

Ziel der Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheiten zu schaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig zu nutzen sowie ihre schöpferischen Verarbeitungsmöglichkeiten zu erfahren. Diese Bildungsarbeit leistet den Beitrag zu mehr Chancengleichheit - unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller sozialer Benachteiligung. Das übergeordnete Ziel ist es, die Bildungsprozesse in der Einrichtung für Kinder vom ersten Besuchstag an bis zur Einschulung zu stärken und weiter zu entwickeln. Insbesondere die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung bedürfen einer intensiveren Vorbereitung auf einen gelungenen Übergang zur Grundschule.

Dies ist ein Beitrag zum Erlangen von „Schulfähigkeit“. Bei jedem Kind wird individuell angesetzt, um eine differenzierte, effektive und individuell zugeschnittene Förderung erzielen zu können. Das Kind muss dafür im Mittelpunkt der Interessen und Handlungen stehen. Dies ist nur unter der Berücksichtigung der Selbstbildungspotenziale, sowie der beobachtenden Wahrnehmung möglich.

2.4 Bildungsdokumentation

Im Mittelpunkt unseres Interesses steht jedes einzelne Kind. Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation der pädagogischen Arbeit sind in der täglichen Arbeit unerlässlich. Die Aufgabe besteht darin, den Entwicklungsstand eines Kindes zu erfassen und zu dokumentieren. Darauf aufbauend wird das Kind individuell mit konkreten Angeboten gefordert und gefördert.

Grundsätzlich werden alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche beobachtet und dokumentiert:

- die sprachliche Kompetenz
- die kognitive Kompetenz
- die soziale Kompetenz
- die fein – und grobmotorische Kompetenz
- der mathematische und naturwissenschaftliche Bereich
- der musikalisch/künstlerische Bereich

Ein regelmäßig stattfindender Kontakt und Austausch mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes wird mindestens einmal jährlich gepflegt.

3. Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

„Alles was ich wirklich über mein Leben wissen muss, über die Art, wie ich es führen soll, was ich tun und was ich lassen soll, habe ich als Kind gelernt. Nicht dem Gymnasium, sondern dem Sandkasten im Kindergarten habe ich all meine Weisheit zu verdanken.“

Robert Fulcum

Wir sehen jedes Kind als Individuum an, mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Ressourcen und Gefühlen. Kinder sind von Geburt an aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung. Sie haben ein Recht auf ihre eigene Persönlichkeit und unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung einen Rahmen, der Sicherheit und Geborgenheit gewährt, aber auch Raum lässt, sich selber auszuprobieren. Wir unterstützen die Kinder darin, sich und ihren Stärken und Gefühlen zu vertrauen, wir bieten ihnen Unterstützung und Halt, feste Bezugspersonen, Regeln und Strukturen, aber auch Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten.

Wir begegnen dem Kind mit Wertschätzung, Akzeptanz und Freundlichkeit, dabei wahren wir eine gesunde Mischung aus Nähe und Distanz.

Im freien Spiel setzen sich die Kinder mit der Welt auseinander, erfahren Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eignen sich soziale Kompetenzen an.

Die Eltern sehen wir als Erziehungs-Partner in der gemeinsamen Verantwortung, die Kinder auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten.

3.2 Wie wir arbeiten

„Warum sollen Kinder in einem Raum bleiben,
wenn wir doch ein ganzes Haus zur Verfügung haben“

Friedrich Fröbel

- 18 -

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept.

Den 44 Kindern zwischen zwei und 6 Jahren stehen ein großer Kreativbereich, ein Lese- und Ruhebereich, ein Bau- und Konstruktionsbereich, ein Bereich für Regelspiele, sowie ein großer Bewegungsraum und das Außengelände ständig zur Verfügung.

Da die Kinder ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben – malen, forschen und experimentieren, sich bewegen, in andere Rollen schlüpfen, ihr Umfeld erkunden oder sich zurückziehen wollen, geben wir den Kindern mit unserem offenen Raumkonzept und der gruppenübergreifenden Arbeit die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend jederzeit die jeweiligen Räume aufzusuchen und sie für sich zu nutzen.

Neben pädagogischen Angeboten in den genannten Bereichen findet hier das für die Kinder besonders wichtige Freispiel, sowie Bewegung, Essen, Ruhen und Schlafen statt.

Die offenen Bereiche bieten ein breites Angebot an Bezugspersonen (Kindern wie Erziehern), Räumen und Materialien, um so der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden.

Dem kindlichen Bedürfnis nach Geborgenheit, Sicherheit und den verlässlichen Bindungen zu ihren festen Bezugspersonen kommen wir durch unser Stammgruppensystem nach. Jedes Kind und jede Erzieherin hat eine Gruppenzugehörigkeit. Bereits in der Eingewöhnung wird klar, welche Erzieherin die Hauptansprechperson für das Kind ist. Sie begleitet es durch die ersten Wochen und ist in jeder Situation für das Kind da. Das ist die Basis für eine spätere Öffnung der Kinder für weitere Bezugspersonen.

Die Bezugserzieherin verfolgt und dokumentiert die Entwicklung ihrer Bezugskinder und ist auch erste Ansprechpartnerin für die Eltern. Sie führt mit ihnen das Eingewöhnungsgespräch, sowie spätere Entwicklungsgespräche.

3.3 FRÖBEL Rahmenkonzeption

Grundlage jeder durch die pädagogischen Teams in den Kindergärten zu entwickelnden Hauskonzeption ist die Rahmenkonzeption der FRÖBEL-Gruppe (nachzulesen unter www.froebel-gruppe.de/rahmenkonzeption), die das Kind in den Mittelpunkt stellt und von ganzheitlicher Bildung ausgeht.

3.4 Die Rechte der Kinder – FRÖBEL Leitbild

Die Rechte der Kinder sind Fundament unserer Arbeit, so wie im FRÖBEL Leitbild erwähnt. Schon unser Namensgeber Friedrich Fröbel stellte als Innovator der Pädagogik das Kind als ein eigenständiges Individuum in den Mittelpunkt seiner pädagogischen Ideen. Diesem Ideal und dieser Tradition fühlen wir uns auch in Zukunft verpflichtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. So unterstützen wir Kinder darin, selbstständige, selbstbewusste, vorurteilsfreie und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

Kinder haben das Recht auf Selbstbestimmung

Das bedeutet für uns, dass die Kinder ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen im Alltag nachgehen können. Die Kinder haben das Recht dazu ‚NEIN‘ zu sagen. Die Kinder entscheiden z.B. selbst, ob sie schlafen gehen möchten oder nicht. Die Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

- 19 -

Kinder haben das Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen

Das bedeutet für uns, dass die Kinder feste Bezugspädagogen haben, die sie durch den Alltag begleiten. Durch unsere offene Arbeit haben die Kinder jedoch auch die Möglichkeit, sich weitere Pädagogen als Bezugsperson auszusuchen. Wir stehen den Kindern jederzeit bei allen Fragen und Belangen zur Verfügung und sehen uns als Begleiter. Wir nehmen die Kinder so, wie sie sind.

Kinder haben das Recht auf Partizipation

Das bedeutet für uns, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Alltag mitzugestalten. Sie können eigene Entscheidungen treffen, die mit ihnen selbst oder mit dem Leben in der Gemeinschaft zu tun haben.

Kinder haben das Recht auf Bildung und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit

Das bedeutet für uns, dass wir den Kindern die Zeit geben, die sie brauchen, um die Welt zu erforschen und zu entdecken. Kinder haben das Recht bei uns Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden.

Kinder haben das Recht so zu sein wie sie sind

Das bedeutet für uns, dass jedes Kind ein Individuum ist. Es ist egal, ob das Kind ein Junge oder Mädchen ist, schüchtern, mutig, ängstlich oder auch wild, es ist auf seine eigene Art und Weise etwas ganz Besonderes.

Kinder haben das Recht auf kompetentes pädagogisches Personal

Das bedeutet für uns, dass wir Wert auf hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit legen. Die Kinder erfahren bei uns, was es heißt, eigene Rechte zu haben und erleben, dass diese sowohl für sie selbst, als auch für Erwachsene verbindliche Maßstäbe im Umgang miteinander sind. Für uns als pädagogisches Personal bedeutet dies, dass wir regelmäßig unser pädagogisches Handeln hinterfragen und uns reflektieren.

Durch die offene Arbeit erweitern wir die Erfahrungs- und Entscheidungsfreiräume von Kindern, in denen sie sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So unterstützen wir ihr Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen einen Erfahrungsraum, in dem ein selbstbestimmtes Leben innerhalb einer Gemeinschaft möglich ist.

3.5. Portfolio

Portfolio – was ist das?

Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „tragen“ (portare) und „Blatt“ (folium). Frei übersetzt könnte man es also als „Brieftasche“ bezeichnen, in der wichtige Dokumente getragen werden.

Im Bereich des Kindergartens bedeutet die Arbeit mit dem Portfolio eine bildhafte Dokumentation über die Entwicklungsschritte des Kindes. In erster Linie richtet sich das Portfolio an die Kinder selbst – sie erfahren hierdurch, was sie gelernt haben, entdecken eigene Stärken und individuelle Besonderheiten.

In dieser Dokumentation wird während der Dauer des Besuchs in unserer Einrichtung z.B. Bild- und Bastelmaterial des Kindes gesammelt. Außerdem enthält es dokumentierende Fotos und Lerngeschichten – Briefe an das Kind.

So kann unter Anderem die motorische Entwicklung aufgezeigt werden, es gibt Erinnerungsfotos von Festen und Lerngeschichten aus der Eingewöhnungszeit. Hierbei ist jeder Entwicklungsschritt gleich wert zu schätzen, ob es sich um das Erlernen von Fertigkeiten handelt (z.B. Anziehen von Schuhen) oder um Erinnerungen an einen erlebnisreichen Tag. Die Kinder bringen bei Eintritt in die Einrichtung einen Din A 4 Ordner mit, der auch gerne von den Eltern gemeinsam mit dem Kind individuell gestaltet werden kann. Dieser Ordner ist für das Kind jederzeit frei zugänglich, nur das Kind bestimmt, ob und wann Freunde oder Eltern in diese Dokumentation Einblick nehmen dürfen.

So ist das Portfolio eine schöne Erinnerung an die ersten Entwicklungsschritte, auf die jedes Kind zu Recht stolz sein darf

3.6 Digitale Medien

In der heutigen Zeit wachsen die Kinder mit den verschiedensten Technologien wie Computer, Handys, Tablets etc. auf. Bereits im frühen Alter erlernen Sie den Umgang mit den sogenannten „neuen Medien“ wie etwa das Wischen auf dem Handy, das Hören von MP3 Dateien etc. Durch den Umgang mit den Medien erweitern sie ihre eigenen Erfahrungsmöglichkeiten, sie können sich eigenständig Informationen beschaffen und ihre Kommunikation sowie Kreativität erweitern. Wir, Eltern und pädagogische Mitarbeiter, nehmen eine wichtige Vorbildfunktion ein. Schon die Kleinsten schauen sich die Handhabung der Geräte bei uns ab und ahmen diese nach. Es ist wichtig den Kindern zu vermitteln, dass diese Geräte besondere

Möglichkeiten für sie bereithalten. So können sie mit ihnen produktiv sein und sie als Instrumente benutzen, wie beispielsweise beim Erstellen von Trickfilmen, Videos oder Hörspielen. Oder sie können sie nutzen um sich Wissen anzueignen. Aber sie bergen auch Gefahren in sich, bei übermäßigem passivem Konsum z.B. beim stundenlangen Video gucken, digitale Spiele spielen muss thematisiert werden. Die Nutzung solcher Geräte ist immer als Erweiterung zum bestehenden Angebot zu sehen. Bücher und Zeitschriften behalten ihre Wichtigkeit und werden nicht ersetzt.

Das Lernen durch digitale Assistenten gehört bereits zu unserem Alltag.

Durch ein umfassendes Schulungsprogramm lernen pädagogische Fachkräfte didaktische Ressourcen kennen, um die verschiedenen Geräte entsprechend einsetzen zu können:

- Tablets, Laptops, Beamer, Endoskopkamera, Mikroskop-Ei...

Die Robotik ist auch in unserem Kindergarten präsent, und generell stehen uns dank der Unterstützung durch das Bundesprogramm Sprache eine Vielzahl von Gerätschaften zur Verfügung.

3.7 Schwerpunkte

- Tanzen
- Sprach Kita
- Naturpädagogik
- Haus der kleinen Forscher

- 21 -

3.7.1 Musikalische Erziehung

„Elementare Musik ist nie Musik allein.
Sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden.“
Carl Orff

Musik bereitet uns nicht nur große Freude, sie fördert auch die Sprachentwicklung und Intelligenz, das Sozialverhalten, das Selbstbewusstsein und die Konzentration. Lieder begleiten uns im Morgenkreis und bei Festen, sowie bei wöchentlich wiederkehrenden Angeboten wie dem Musikgarten oder den Kreisspielen. Musik steht oft in Verbindung mit Bewegung, Kinder erfahren hier ihre Motorik, aber auch die Gefühlswelt wird angesprochen.

Hier einige Situationen in unserem Tagesgeschehen, die mit Musik einhergehen:

- Begrüßungslied im Morgenkreis
- Kreisspiele – alt bekannte, neue und auch eigene
- Musik mit Toni – eine feste Größe in unserem Haus, die Kinder nutzen Instrumente, wir achten auf die Stimmbildung
- bei Festen und Feiern, z.B. Geburtstage oder Sommerfest

3.7.2 Gesundheitsförderung – ausgewogene Ernährung

„Das Essen soll zuerst das Auge erfreuen und dann den Magen.“
 Johann Wolfgang von Goethe

In unserer Einrichtung achten wir auf eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung. Im Laufe eines Kindergarten-tages bieten wir den Kindern drei feste Mahlzeiten an:

- Frühstück (wird von ca. 7 - 10 Uhr angeboten)

Das Frühstück wird bei uns in Buffetform vorbereitet. Je nach Wochentag variiert das Angebot an Aufschnitt oder Brotsorten. Wöchentlich gibt es einen Müslitag, sowie einen Tag, an dem auch Brotaufstriche angeboten werden. Immer gehört zu unserem Frühstück auch eine Auswahl an Obst sowie eine Rohkostplatte.

- Mittagessen (Gruppe 1: 11:30 – 12:30 Uhr und Gruppe 2: 12:30 – 13:30 Uhr)

Die Kinder im Gruppentyp 2 essen um 11:30 Uhr im eigenen Gruppenraum.

Parallel dazu essen die ersten 22 Kinder im hinteren, offenen Bereich im Kinderbistro. Ca. eine Stunde später isst die 2. Gruppe á 22 Kinder dort.

Unsere Köchin, die mit 25 Wochenstunden bei uns beschäftigt ist, bereitet das Mittagessen jeden Tag frisch für die Kinder zu. Ein abwechslungsreicher, ausgewogener Essensplan stellt eine kindgerechte Ernährung sicher. Unsere Mahlzeiten sind vegetarisch zubereitet.

- Snack (findet um 14.30Uhr für alle Kinder statt)

Am Nachmittag gibt es täglich noch einen Imbiss für alle Kinder. Diese besteht zumeist aus einer großen Vielfalt an saisonalen Obstsorten. Unsere Köchin backt manchmal Kuchen, die zu dieser Mahlzeit geeignet sind.

Außerdem stehen den Kindern über den gesamten Tag Obst und Rohkost zur Verfügung. Selbstverständlich können (und sollen) alle Kinder jederzeit auf Getränke zugreifen, wie etwa Wasser und Tee.

Beim Kauf unserer Lebensmittel achten wir in erster Linie auf Qualität und Frische, aber auch der saisonale Einkauf ist uns wichtig. Unsere Köchin nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, auch das pädagogische Personal bildet sich immer wieder im Bereich der Ernährung weiter. Auf kulturelle und religiöse Gepflogenheiten nehmen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten, genau so Rücksicht, wie auf Allergien. Die Kinder werden bei der Erstellung des Essensplans mit einbezogen, Wünsche dürfen gern geäußert werden. Auch bei der Zubereitung des Frühstücks oder Nachmittagsnacks helfen sie gerne mit.

Unseren jüngsten Kindern, die bei Eintritt in den Kindergarten teilweise noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, bieten wir in enger Absprache mit den Eltern Gläschen- oder Breikost an, die von den jeweiligen Eltern mitgebracht werden.

Neben der gesunden, uns allen wichtigen Ernährung, gönnen wir uns aber auch hin und wieder eine kleine Leckerei, wie beispielsweise einen selbstgebackenen Kuchen oder ähnliches.

- 22 -

3.8 Partizipation

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Einrichtung tragen dazu bei, dass jedes einzelne Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in dieser Gesellschaft hat, unabhängig von seinem Geschlecht, unabhängig von der sozialen und ökonomischen Situation seiner Familie und unabhängig seiner ethnischen Zugehörigkeit.

Jedes Kind soll die Chance haben, seine Bereitschaft, seine Fähigkeiten und seine individuellen Möglichkeiten in die Entwicklung der Gemeinschaft einzubringen.

Dies setzt eine partizipative Grundhaltung, also eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen voraus. In unserer Kindertageseinrichtung wollen wir Strukturen schaffen, die Partizipation ermöglichen und Kinder so als Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst nehmen und ihnen eine echte Beteiligung ermöglichen. Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern nicht einfach alle Entscheidungen zu überlassen, sondern die Machtverhältnisse zwischen Groß und Klein zu hinterfragen und Kindern einen Rahmen zu geben, in dem sie selbst Verantwortung übernehmen können.

Durch Öffnungsprozesse in unserer Einrichtung erweitern wir die Erfahrungs- und Entscheidungsfreiräume von Kindern, in denen sie sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So unterstützen wir ihr Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen einen Erfahrungsraum, in dem ein selbstbestimmtes Leben innerhalb einer Gemeinschaft möglich ist.

- 23 -

3.9 Eingewöhnung

Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.
Johann Wolfgang v. Goethe

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis.

Der Übergang aus der Familie – der sicheren, vertrauten Basis – in eine Kindertageseinrichtung ist eine große Herausforderung für jedes Kind. Viele Kinder werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind anfangs eher ängstlich und scheu. Dies hängt einerseits mit dem jeweiligen Charakter des Kindes zusammen, andererseits mit der eigenen Vorerfahrung. War das Kind schon eine Fremdbetreuung gewohnt (durch Tagesmutter, Krippe oder KiTa) ist es meistens einfacher für sie, sich zu lösen. Denn sie haben die Erfahrung schon gemacht, dass Mama oder Papa immer wiederkommen, auch wenn diese morgens die Einrichtung verlassen.

Vor der Eingewöhnung bieten wir neuen Familien einen Hausbesuch an. Hierbei kommt die Erzieherin, die die Eingewöhnung des Kindes in erster Linie betreuen wird, in dessen Wohnung um einen ersten Kontakt zu dem Kind herzustellen.

So gibt es für das Kind ein erstes Kennenlernen und bereits ein bekanntes Gesicht an seinem ersten Tag im Kindergarten.

In der ca. dreitägigen Grundphase des Berliner Eingewöhnungsmodells, nach dem wir arbeiten, wird das Kind von einem Elternteil (oder einer anderen, engen Bezugsperson) in die Einrichtung begleitet und die Erzieher nehmen Kontakt zu ihm auf – während der Elternteil sich so passiv wie möglich verhält.

Am vierten Tag verlässt der Elternteil den Raum erstmalig für etwa eine halbe Stunde – bleibt aber in „Reichweite“. Die folgende Reaktion des Kindes entscheidet darüber, ob die „Trennungsdauer“ am Folgetag bereits ausgedehnt werden kann.

Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat (sich von ihr wickeln und trösten lässt, im Kindergarten isst und spielt).

Dadurch entsteht ein sehr enger persönlicher Kontakt, der das Sicherheitsempfinden gerade kleinerer Kinder fördert.

Die Einrichtung bietet den Eltern am Ende des Eingewöhnungsprozesses ein erstes Entwicklungsgespräch an, in dem hauptsächlich die zurückliegende Eingewöhnung reflektiert wird.

Die Dauer der Eingewöhnung liegt in der Regel zwischen 8 Tagen und 4 Wochen.

Für nähere Informationen ist ein Flyer zum Thema ‚Eingewöhnung‘ erhältlich.

3.10 Die Vorschulgruppe

Die Vorschulkinder sind die Kinder, die ihr letztes Jahr im Kindergarten verbringen, bevor das große Abenteuer „Schule“ auf sie wartet.

Um sie auf diesen großen Schritt vorzubereiten, werden viele gezielte Angebote und Aktionen von zwei gleichbleibenden Erzieherinnen im „SchuKi-Treff“ mit den Kindern besprochen und durchgeführt. Der SchuKi-Treff findet wöchentlich statt; hier erleben sich unsere ältesten Kinder noch einmal in einer besonderen Rolle. Regelmäßig werden Ausflüge unternommen, die durch unsere Fachkräfte pädagogisch vor- und nachbereitet werden, wie beispielsweise ins Museum oder in den Zoo. Das Projekt „Kinderzimmer-Besuche“ ist ein eigenständiger Wunsch von unseren Vorschulkindern.

Die Kinder sprechen im Kindergartenalltag viel über ihre persönlichen Spielsachen, ihr Kinderzimmer und wenn sie etwas Neues bekommen haben (Hochbett, Schreibtisch...). Jedoch auch beispielsweise darüber, dass es einen Spielplatz in der Nachbarschaft gibt. Während eines (wöchentlich stattfindenden) SchuKi-Treffs, sagte ein Kind, dass er es schön finden würde, der Gruppe mal sein Kinderzimmer zu zeigen. Ein anderes Kind fand die Idee toll und fragte, warum man nicht jedes Kind der Gruppe einmal besuchen könnte. So entstand dieses Projekt.

Hier lassen wir auch den Bereich der Verkehrserziehung einfließen.

(Wie verhalte ich mich als Fußgänger im Straßenverkehr? Wie gehe ich über die Straße?) Diese häufigen Unternehmungen in der Umgebung dienen einer guten Orientierung im eigenen Stadtteil.

Die Kinder sind sehr stolz ihren Spielkameraden und auch den Erzieherinnen einmal ihren Weg nach Hause, ihre Wohnung (den Balkon/das Haustier/Spielsachen...) zeigen zu können. Durch die Anwesenheit von Erzieherinnen und anderen Vorschulkindern in ihren „eigenen vier Wänden“ spüren die Kinder ein sehr persönliches Interesse an ihrer Lebenssituation, ihren Vorlieben und Interessen. Auch die Eltern der in den letzten beiden

Jahren besuchten Kinder, nahmen diesen Besuch als sehr wertschätzend wahr. Bei der Verkehrserziehung unterstützt uns auch die örtliche Polizei. So ist auch eine gemeinsame Exkursion in den Straßenverkehr mit einem Polizisten jährlicher wichtiger Bestandteil der Vorschularbeit.

Abschluss und Höhepunkt des Vorschuljahres ist die Übernachtung im Kindergarten! Hier findet erst ein großer Ausflug ins Bubenheimer Spieleland statt. Anschließend wird in der KiTa gegrillt und nach einer „Nachtwanderung“ übers Kindergarten Gelände wird noch lang erzählt und geredet, bis dann nach dem Frühstück am nächsten Morgen müde, aber glückliche Kinder von ihren Eltern wieder in Empfang genommen werden. Wir möchten mit diesen Aktionen unseren Vorschulkindern ihre besondere Rolle sichtbar machen, sie aber auch für ihren weiteren Weg durchs Leben stark machen.

3.11 Die Sprachförderung

3.10.1 Allgemeine Sprachförderung

Sprache umgibt uns von Beginn an, sie ist das Basiswerkzeug für den Umgang mit anderen Menschen. Sie eröffnet uns die Möglichkeit, uns auszudrücken und mitzuteilen und in Kontakt zu anderen Menschen zu treten. Im Kindergarten begegnet uns Sprache überall! Wir legen großen Wert darauf, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und es auf seinem Stand der Entwicklung „abzuholen“, es zu fördern und zu fordern.

Dies geschieht stets spielerisch und mit Zuhilfenahme verschiedenster Materialien. Alle Kinder haben ihr eigenes Tempo; und wir lassen ihnen ihre Zeit, die Worte zu entdecken und auszusprechen.

Jedes Kind wird am Morgen begrüßt, wir singen und erzählen Geschichten im Morgenkreis und spielen Finger- und Kreisspiele. Sprache und Bewegung ergänzen sich - durch regelmäßig stattfindende Sport - und Bewegungsangebote werden die Kinder zum Sprechen angeregt. In der Sprachförderung setzen wir das „korrigierende Feedback“ ein.

Sagt ein Kind beispielsweise: „Ich brauche eine *Dabel*!“ antworten wir: „Schau mal, hier in der Schublade findest du eine *Gabel*.“

Wir sehen uns als lebendes Sprachvorbild für die Kinder - wir lassen uns gegenseitig ausreden, hören einander zu und setzen dabei das Kind in den Mittelpunkt!

Auch Bilderbuchbetrachtungen, Kniereiterspiele (wie z.B. Hoppe, Hoppe Reiter) oder die sprachliche Zuwendung in den Wickelsituationen hat ihren festen Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Kreative Angebote runden die Förderung ab.

Einige Kinder brauchen auf diesem Gebiet mehr Unterstützung, sie brauchen einen Rahmen, in dem sie sich wohl und sicher fühlen, um sich sprachlich mitzuteilen.

Dies bietet die gezielte Sprachförderung, ganz unaufgeregt und ohne Leistungsdruck.

3.10.2 Die gezielte Sprachförderung

Hier wird zumeist in Kleingruppen und Einzelkind-Betreuungssituationen gearbeitet. In freundlicher, offener Atmosphäre haben die Kinder spielerisch die Möglichkeit, sich sprachlich auszuprobieren und Sprache als etwas Spannendes und Schönes zu erleben. Die Kinder treffen sich einmal wöchentlich mit einer ihnen vertrauten und bekannten Erzieherin (die spezielle Fortbildungen im Bereich der Sprachförderung besucht hat und sich

auch weiterhin regelmäßig in diesem Bereich weiterbildet) in einem ruhigen Raum, um dort in einer dem Kind zugewandten Atmosphäre zu singen, basteln und frei zu erzählen.

Auch Kinder, die nicht in dieser Sprachfördergruppe sind, sind gerne willkommen, an den Angeboten teilzunehmen. Darüber hinaus finden auch sprachförderliche Angebote (wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen) mit vielen Kindern gemeinsam statt.

Da der Spracherwerb nicht durch passives Konsumieren (wie beispielsweise beim Fernsehen) sondern durch die Aktivität des Kindes von statten geht, sind alle Sprachförderangebote auf die aktive Mitarbeit des Kindes ausgerichtet. Neben Spielen und anderen Angeboten, die ganz gezielt zur Sprachförderung konzipiert sind, setzen wir auch selbst gestaltete Materialien ein. Lieder und ein Fingerspiel kommen zum Einsatz, ein Gesellschaftsspiel wird selbst hergestellt.

Indem die Kinder sich ganzheitlich und vielfältig mit einem Thema auseinandersetzen, üben sie das freie Sprechen und erweitern ganz nebenbei ihren Wortschatz und ihr Wissen. Die wöchentlichen Einheiten werden immer dokumentiert.

Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, stehen im Kindergarten oft vor der Herausforderung, sich in einer für sie sprachfremden Welt zu Recht zu finden.

Da aber der Zweitspracherwerb bis zum dritten Lebensjahr spielerisch vonstattengeht, kann die gezielte Sprachförderung auch hier sehr viel zur Unterstützung beitragen.

3.12 Tagesablauf

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat die Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren

- 26 -

3.12.1 ...für die Kinder im offenen Bereich (Typ I und Typ III)

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten. Darum ist es wichtig, ihnen durch Strukturen Halt und Sicherheit zu geben; gleichzeitig brauchen sie die Möglichkeit, sich individuell, nach eigenen Bedürfnissen, ausleben und erproben zu können.

Darum ist es uns im Kindergarten Regenbogen-Pänz wichtig, eine gute Mischung aus beidem anzubieten.

Unsere Einrichtung öffnet um 7:00 Uhr, alle Kinder werden von uns begrüßt und nach ihren eigenen Bedürfnissen in den Start des Kindergartenabends begleitet.

Einige Kinder wollen erst ein wenig erzählen, andere brauchen vielleicht bei der Trennung von den Eltern noch Trost und Unterstützung, andere finden gleich ins Spiel.

Während der Zeit von 7.30 bis ca. 9.15 Uhr steht den Kindern in unserer Cafeteria ein Frühstücksbuffet zur Verfügung. Die Kinder können selbst bestimmen, wann sie Hunger haben und mit wem sie gemeinsam frühstücken möchten.

Um 9:30 Uhr sind alle Kinder in der Einrichtung und wir treffen uns zu einem gemeinsamen Morgenkreis in der Turnhalle. Hier erleben sich die Kinder als Gemeinschaft, man nimmt sich gegenseitig wahr und wird selbst gesehen. Immer beginnt der Morgenkreis mit einem gemeinsamen Lied, anschließend werden die Aktivitäten des Tages besprochen, z.B. erfolgt die Bekanntgabe von kreativen Angeboten, Ausflügen o. Ä, es wird gesungen und erzählt.

Nach dem Morgenkreis können die Kinder an einem pädagogischen Angebot teilnehmen, oder sich frei ihren Spielpartner und Spielort wählen. Wir arbeiten nach dem offenen Konzept, das heißt, dass die Kinder die Räumlichkeiten und darin enthaltenen verschiedenen Bildungsbereiche nach ihren Interessen frei wählen dürfen.

Beispiele für die je nach Wochentag stattfindenden Angebote:

- Spielkreis in der Turnhalle
- Experimentieren in der Forscherecke
- Musik mit Toni (musikalische Früherziehung)
- Sprachförderung in Kleingruppen oder Einzelbetreuung
- Tanzen

- Ackern

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit nach draußen, auf unser Außengelände zu gehen. Auch leichter Regen hindert uns daran nicht! Alle Kinder haben an ihrer Garderobe Matschhosen, Regenjacken und Gummistiefel, gemäß dem Motto: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung.

- 27 -

Ab 11:30 Uhr bieten wir für unsere Tageskinder ein Mittagessen an, welches täglich frisch in unserer Kindergartenküche von unserer Küchenkraft zubereitet wird. Hier achten wir auf eine ausgewogene und kindgerechte Kost. Unser Essensplan, der auch das Frühstücks- und Snackangebot der Woche vorstellt, ist für Eltern und Kinder auf einer Magnettafel in Küchennähe einsehbar. Die Kinder essen in zwei Gruppen und können jeden Tag wählen, in welcher Gruppe sie essen möchten. Nach dem Mittagessen und bis etwa 14 Uhr findet die Ruhephase statt, in der verschiedene Angebote wie Entspannung in der Turnhalle oder Vorlesen in der Bücherei stattfinden.

Nach dieser Phase findet wieder freies Spiel und/oder Angebote in den verschiedenen Räumen statt.

Nach draußen zu gehen ist eine der Lieblingsbeschäftigungen unserer Kinder.

Um 17.00 Uhr schließt unsere Einrichtung, alle Kinder sind bis dahin abgeholt.

3.11.2 ...für die Kinder der Nestgruppe (Typ 2)

Der Tagesablauf unserer jüngsten Kinder in der Nestgruppe - hier betreuen wir 12 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren - weicht etwas von dem oben beschriebenen Ablauf ab.

Besonders die Jüngsten brauchen klare Strukturen, immer wiederkehrende Rituale und die Beständigkeit ihrer Bezugspersonen.

Auch hier wird ein Frühstücksbuffet angeboten, wir essen gemeinsam zu Mittag, verbringen viel Zeit im freien Spiel und bieten verschiedene Aktivitäten auf Gruppenebene an, wie z.B. kreative Angebote o.Ä.

Nach dem Mittagessen schlafen die Kinder - auch die Kinder der anderen beiden Gruppen können von diesem Angebot nach Bedarf Gebrauch machen.

Auch die Kinder der Nestgruppe entdecken unsere Einrichtung, eng begleitet von ihren Erzieherinnen gehen sie oft in den Ü3 Bereich oder auf das Außengelände und nehmen so auch am offenen Konzept der Einrichtung teil.

Angebote wie das Turnen oder der Musik finden hier altershomogen statt, sodass alle Kinder unter drei Jahren diese Angebote gemeinsam verbringen.

3.13 Aktionen und Feste

Feste und Feiern stellen Höhepunkte im Laufe eines Kindergartenjahres dar.

Wir feiern die Feste im Jahreskreis; so lernen die Kinder – neben der Vorfreude auf das Feiern an sich – auch Brauchtum und kulturelle Hintergründe kennen.

Der eigene **Geburtstag** des Kindes ist immer ein ganz besonderer Tag – hier steht das Kind im Mittelpunkt! Diesen feiern wir individuell auf die Wünsche des jeweiligen Kindes abgestimmt. In Absprache mit den Erzieherinnen bringen das Kind, bzw. die Eltern, Kuchen, Muffins o.ä. mit.

Das Geburtstagskind lädt sich seine Gäste selbst ein und feiert mit einer Erzieherin seiner Wahl in gemütlicher Runde seinen Ehrentag – am geschmückten Tisch, mit Krone, kleinem Geschenk und natürlich mit dem Wunsch-Geburtstagslied!

Neben **Jahreskreisfesten** - wie z.B. Ostern, St. Martin oder Weihnachten, ist unser Sommerfest immer ein Highlight im Kindergartenjahr. In alle Feste und deren Planung werden die Kinder einbezogen, sie helfen bei der Dekoration, backen beispielsweise Kuchen und lernen passende Lieder o.Ä. Auch die Eltern nehmen Anteil an der Gestaltung und Durchführung dieser Feste. Darüber hinaus finden in unserem Kindergarten immer wieder kleine und auch große **Ausflüge** statt. Wir erkunden unsere nähere Umgebung, indem wir zum Rhein oder auf den Spielplatz in der Nachbarschaft gehen. Aber auch ferne Ziele, wie z.B. der Zoo in Köln werden von uns besucht. Besonders unsere Vorschulkinder nehmen an vielen Aktionen teil- Höhepunkt ist hier sicherlich der große Tag der Übernachtung im Kindergarten!

Neben diesen Festen und Ausflügen gibt es auch immer wieder Aktionen, wie z.B. ein „**Oma und Opa Nachmittag**“, ein gemütliches Kaffeetrinken im Elterncafé oder das „**Familien-Zelten**“.

3.14 Unsere pädagogischen Ziele

Das Kind als Individuum steht in der Einrichtung Regenbogen-Pänz im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes wird von uns begleitet und unterstützt, indem wir einen partnerschaftlichen und liebevollen Umgang pflegen. Wir verfolgen eine lebendige, kindgerechte Pädagogik; denn Leben heißt

Entwicklung und Entwicklung bedeutet ein ständiges Auseinandersetzen mit sich, seinen Mitmenschen und seiner Umwelt. Die Kinder brauchen die Möglichkeit, sich selbst wahrzunehmen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Darum unterstützen wir unsere Kinder beispielsweise im Erwerb der Selbstkompetenz, in dem wir ihnen u. A. Möglichkeiten aufzeigen, Konflikt- und Kritikfähigkeit zu erlangen, Problemlösungen zu finden sowie wissbegierig und lernfreudig zu sein. Die Gefühle und Bedürfnisse Anderer zu erkennen und damit umzugehen, ist ein weiteres Ziel unseres Konzeptes, genauso wie das Erfahren von Werten und Regeln, die ein Zusammenleben ermöglichen helfen. Die Förderung in den Bereichen Sprache, Motorik, Kreativität und Selbstständigkeit hat einen ebenso hohen Stellenwert. Für die altersgerechten Erfahrungsmöglichkeiten bieten wir in unserer Einrichtung einen Rahmen von Sicherheit und Orientierung.

Ein weiteres, uns wichtiges pädagogisches Ziel liegt in der Zertifizierung unseres Kindergartens zu einem Familienzentrum, welches wir derzeit anstreben. Wir wollen zertifiziertes Familienzentrum in Nordrhein-Westfalen werden, um Kindern und Eltern beides zu bieten: erstklassige Betreuung und Bildung, sowie Beratung und Unterstützung. Familienzentren sollen die Erziehungskompetenz der Eltern stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.

Als Zentrum eines Netzwerks verschiedener familien- und kinderunterstützender Angebote bietet unser FRÖBEL-Familienzentrum "Regenbogen-Pänz" allen Eltern im Umfeld und ihren Kindern frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen. Hierbei liegt der Fokus neben all den schon erwähnten Zielen natürlich auch auf der Mit-und Zusammenarbeit mit Eltern und Vereinen aus dem Umfeld der Kindertagesstätte (z.B. Sportverein, Schule oder Bücherei).

3.15 Die Umsetzung der Ziele

In dem normalen pädagogischen Alltag in unserer Einrichtung fördern wir allein durch unser offenes Konzept die Bildung sozialer Kontakte. Dadurch, dass Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren diese besuchen, erschließt sich eine Vielzahl von Möglichkeiten miteinander zu spielen und voneinander zu lernen.

Wir möchten der kindlichen Neugier und dem Wissensdrang der Kinder durch vielfältige Angebote Rechnung tragen. Die Sprachförderung zieht sich beispielsweise einmal durch den ganz normalen Tagesablauf- wir singen gemeinsam, es gibt Erzählrunden, wir spielen gemeinsame Spiele. Auch Bilderbuchbetrachtungen oder sprachanregende Gesellschaftsspiele haben ihren festen Platz in unserer Kindertagesstätte. Darüber hinaus gibt es gezielte Angebote, in der die Kinder regelmäßig die Möglichkeit haben, sich sprachlich weiter zu entwickeln.

Mit zunehmendem Wortschatz wächst auch das Mitteilungsbedürfnis eigener Befindlichkeiten. Die Kinder erleben ein soziales Miteinander, das geprägt ist von Nähe, aber gleichzeitig die nötige Distanz wahr.

Die Förderung der kognitiven Fähigkeiten wird vielfältig gewährleistet. Den Kindern steht ein großes Angebot an Spielen verschiedener Genres zu Verfügung, eine Forscherecke lädt zum Ausprobieren, Experimentieren und Entdecken ein; und die verschiedenen

Rollenspielbereiche bieten Platz zum Eintauchen in andere Welten.

Ebenso stehen den Kindern Bewegungsangebote zur Verfügung - mal als gezielte Förderung, aber immer auch zum freien Spiel. Unsere Turnhalle ist z.B. stets zum Laufen, Klettern oder Balancieren geöffnet und unser großes Außengelände lädt mit viel freier Lauffläche und zahlreichen Kletterbäumen zum Bewegen ein. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit, sich im Freien zu bewegen, jederzeit geben.

Auch die Feinmotorik wird bei uns durch vielfältige Angebote gefördert. Den Kindern stehen täglich ausreichende Materialien wie Stifte, Pinsel oder Scheren zur Verfügung. Auch in diesem Bereich gibt es gelenkte Angebote, wie z.B. das Gestalten von Bildern oder Handpuppen.

Musik spielt eine große Rolle bei den Regenbogen-Pänz. Lieder, Tänze und Klanggeschichten gehören genauso zum Repertoire wie das Musizieren mit Instrumenten.

Die Selbstständigkeitsentwicklung ist ein steter Prozess, den es durch die pädagogischen Fachkräfte zu unterstützen gilt. Hierbei begleitet uns der Satz „Hilf mir, es selbst zu tun“ von Maria Montessori.

In der Praxis beginnt dies beim selbstständigen an- und ausziehen von Strümpfen, über das eigenständige Zubereiten eines Brotes, bis hin zum Übernehmen kleiner Aufgaben - wie die Mithilfe bei der Snack Zubereitung.

3.16 Pädagogische Qualitätsentwicklung und –Sicherung

Kinder, die eine Krippe, einen Kindergarten oder einen Hort der FRÖBEL-Gruppe besuchen, erhalten ein hochwertiges pädagogisches Angebot. Die Qualität der pädagogischen Arbeit ist durch einen gemeinsamen Orientierungsrahmen definiert und wird durch die FRÖBEL-Standards betont. Durch den Einsatz verschiedener Verfahren zur internen und externen Evaluation wird die pädagogische Qualität stetig weiterentwickelt und gesichert. Damit sind Qualitätsentwicklungsmaßnahmen verankert, die zwei unterschiedliche Perspektiven auf das System einer Kindertageseinrichtung ermöglichen und sich sinnvoll ergänzen.

Interne und externe Evaluation

Einen fachlichen Rahmen für die Qualitätsentwicklung und –sicherung bildet der NKK (Tietze & Viernickel, 20153). In seinen Qualitätsbereichen wird beste Fachpraxis durch konkrete Handlungsempfehlungen für pädagogische Fachkräfte beschrieben. Mittels der Checklisten des dazugehörigen Handbuchs „Pädagogische Qualität entwickeln“ (Tietze, 20134) schätzen die Teams ihre pädagogische Arbeit selbst ein. Durch diese regelmäßig durchgeführten internen Evaluationen werden verstärkt die Verantwortung und die fachliche Kompetenz des pädagogischen Personals unseren Kindertageseinrichtungen für die Sicherung der Qualität ihrer Arbeit betont. Mithilfe verschiedener Methodenbausteine des Handbuchs werden auf Basis der Ergebnisse Qualitätsentwicklungsprozesse angestoßen, die in Zielvereinbarungen festgelegt und durch geplante Umsetzungsschritte ausgeführt werden.

- 31 -

Auf der anderen Seite wird die externe Evaluation als fester Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung genutzt. Durch eine objektive und unabhängige Expertensicht von außen erhalten die Teams weitere wertvolle Impulse als Ausgangspunkt zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Eltern- und Mitarbeiter*innenbefragung

Des Weiteren ist die regelmäßig stattfindende Eltern- und Mitarbeiter*innenbefragung fester Bestandteil des Systems der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Die Ergebnisse der Befragungen geben wertvolle Rückmeldungen, aus denen sich durch kritische Auseinandersetzungen Veränderungen entwickeln lassen, die wiederum als verbesserte Bedingungen nicht nur Kindern und deren Familien, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugutekommen.

3.17 Kinderschutz

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten und Horten gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“.

Handeln bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung

Ein FRÖBEL-Kinderschutzordner dient als Nachschlagewerk und Orientierungshilfe. Dort sind die Verantwortlichkeiten auf Einrichtungsebene und im FRÖBEL-Kinderschutznetzwerk, die Verfahrensabläufe und die Dokumentation sowie ggf. die Meldung an das zuständige Jugendamt verbindlich geregelt. Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung bei von uns betreuten Kindern und Familien erfolgt eine Risikoabschätzung unter Hinzuziehung der internen regionalen FRÖBEL-Kinderschutzfachkräfte und ggf. der zentralen Kinderschutzkoordinatorin sowie externer Fachstellen vor Ort. Ziel ist es, durch die vertrauensvolle Einbeziehung der Familien die Gefährdung abzuwenden. Sollte dies nicht gelingen, werden weitere Wege aufgezeigt. Im Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt streben die FRÖBEL-Fachkräfte eine Lotsenfunktion an.

Gewaltfreie Erziehung bei FRÖBEL

Kinderschutz heißt für uns auch, dass alle in den FRÖBEL-Einrichtungen Tätigen selbstverständlich gewaltfrei mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen. In einem gemeinsamen Fachaustausch und dem kontinuierlich geführten Reflexionsprozess im Team überprüfen sie ihre Haltung sowie die Wirkung ihrer Worte und ihres Handelns. Dieser in allen FRÖBEL-Einrichtungen installierte Teamprozess stellt sicher, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich der Thematik sowie ihrer Verantwortung bewusst sind und sich nicht nur aus akutem Anlass damit auseinandersetzen. Zusätzlich zu diesem Teamprozess geht FRÖBEL über die gesetzliche Forderung nach der Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses hinaus. So verpflichten sich die pädagogischen Fachkräfte sowie die längerfristig tätigen Praktikantinnen oder Praktikanten bei FRÖBEL mit einer „Persönlichen Erklärung zum Kinderschutz“, das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung und ihren Schutz vor Missbrauch in jeglicher Form anzuerkennen und umzusetzen.

Kindliche Sexualität und körperliche Selbstbestimmung

Das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept und das FRÖBEL-Leitbild bieten auch den Rahmen für die ganzheitliche Bearbeitung von Themen der geschlechtersensiblen Pädagogik und Sexualpädagogik sowie zum fairen Miteinander der Kinder und zur Problematik sexueller Übergriffe von Kindern untereinander.

Es geht darum, dass die pädagogischen Fachkräfte im Team zunächst eine gemeinsame Haltung entwickeln, altersangemessene sexuelle Aktivitäten von Übergriffen unterscheiden sowie zeitnah und angemessen darauf reagieren können. Sexuelle Übergriffe werden als Gewaltthema mit besonderer Spezifik betrachtet. Konfliktpräventions- und Konfliktlösungsstrategien werden ebenso gemeinsam mit den Kindern erarbeitet wie die Regeln zu den sogenannten Doktorspielen. Kinder und auch deren Familien sollen die Erwachsenen zu diesen Problematiken als offen und ansprechbar wahrnehmen, die ihr Anliegen ernst nehmen und ihnen Sicherheit bieten.

Sexualpädagogik

Unser Kindergarten ist ein Haus für Kinder!

Sie sollen sich frei bewegen dürfen und, entsprechend ihren Bedürfnissen und ihrem Alter, von uns, dem pädagogischen Personal, begleitet und unterstützt werden, die Welt und sich selbst zu entdecken.

Auch der Bereich der Sexualpädagogik nimmt in der kindlichen Entwicklung einen großen, wichtigen Raum ein und soll in unserem Familienzentrum seinen Platz haben.

Wichtig hierbei zu wissen ist, dass die kindliche Sexualität sich stark von der der Erwachsenen unterscheidet.

Kinder zeigen kein Interesse daran, über Körperkontakte Beziehungen zu gestalten, sondern entdecken ihren eigenen Körper und finden heraus, zu welchen Empfindungen sie fähig sind.

Kinder lernen ihre persönlichen Gefühle und Bedürfnisse kennen. Dieses Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage „Nein“ zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Es ist also bedeutsam, Jungen und Mädchen Erfahrungsräume zu bieten und sie auf diese Weise in ihren Entwicklungsprozessen zu unterstützen.

Wie auch in allen anderen Bereichen gehen die Kinder auf Entdeckungsreise, sie erforschen ihren Körper und zeigen Interesse an dem der anderen Kinder. Durch Rollenspiele, wie Vater-Mutter-Kind, aber auch durch klassische Doktorspiele gehen sie ihrem Wissens- und Forscherdrang nach.

Wir unterbinden Doktorspiele nicht, stellen aber mit den Kindern klare Regeln auf. Wir greifen Spielanlässe auf, um mit Hilfe von Bilderbüchern und Gespräche Wissensfragen zu beantworten, oder bieten Spiele an, die eine Körpererfahrung zulässt. (Malspiele mit Fingerfarben beispielsweise)

Das Team einigte sich auf folgende Regeln bei Körperbetonten Spielen:

- nichts wird in Körperöffnungen gesteckt/eingeführt (ALLE Körperteile werden benannt)
- Nein heißt Nein, auch ein nonverbales Nein
- aus einem Ja kann ein Nein werden
- „Gleichstark“ sein
- geeigneten Rahmen schaffen und anbieten
- Freiwilligkeit (kein Zwang, kein Festhalten)
- niemandem weh tun
- nicht ablecken, keine Zungenküsse
- Hilfe holen ist kein Petzen
- niemanden auslachen
- die Geschlechtsorgane werden sachlich richtig benannt- Scheide, Penis und Hoden

Diese Regeln werden mit den Kindern in Kleingruppenarbeit, Projektarbeiten oder in der Vorschularbeit besprochen und festgelegt.

Die Kinder sollen die Möglichkeit zu einem zurückgezogenen Spiel haben, in der Leseecke beispielsweise. Da wir die Kinder vor Blicken von fremden Menschen schützen, werden solche Spiele nicht in der Turnhalle o.ä. Räumen toleriert.

Präventiver Kinderschutz

Pädagogische Arbeit bewegt sich oft im Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz. Die Sicherheit für Kinder und das Handeln der Fachkräfte werden gestärkt, wenn es im Team ein Bewusstsein für risikobelastete Alltagssituationen gibt und regelmäßige Reflexionsprozesse stattfinden.

Darüber hinaus gibt es in allen Einrichtungen verbindliche Regeln im täglichen Umgang, z. B. dass Kinder nicht mit Koseworten angesprochen werden oder unbekleidet umherlaufen.

Grenzsetzungen sind pädagogisch begründet und werden im Team und im Dialog mit den Eltern abgestimmt. Unbeabsichtigte grenzwertige Situationen werden gegenüber den Kindern und ihren Eltern zeitnah und proaktiv kommuniziert. Das schafft Vertrauen und beugt Missverständnissen vor. Wenn Grenzverletzungen gegenseitig niedrigschwellig angesprochen werden, erfahren Kinder dadurch ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung. Eltern erleben, dass die Fachkräfte mit den ihnen anvertrauten Kindern verantwortlich umgehen.

Umgang mit Beschwerden

- 34 -

Beschwerden im Rahmen des Kinderschutzes werden vertrauensvoll, verantwortlich und immer mit der nötigen Ernsthaftigkeit behandelt. Ziel ist es, jederzeit den Schutz der Kinder in den Krippen, Kindergärten und Horten zu gewährleisten, Missstände schnellstmöglich abzubauen und in der Konsequenz präventiv zu wirken. Gemeinsam mit den Kindern werden entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und offenen Kommunikation gefunden und etabliert. So bekommen sie die Möglichkeit, sich zu äußern, wenn ihnen etwas unangenehm ist und sie in ihren Gefühlen verletzt sind. Auch für die Familienangehörigen der Kinder sind innerhalb der FRÖBEL-Gruppe klare Strukturen vorhanden, die es ihnen ermöglichen, auf direktem Wege Bedenken und Beschwerden zu äußern.

3.18 Beschwerdemanagement

In der FRÖBEL-Gruppe gibt es ein Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.

Den Mitarbeitern wird durch Benutzung einer Datei, in der es verschiedene Vorlagen, wie Aktennotizen, Beschwerde der Eltern über beispielsweise das Verhalten des Kindes, der Erzieher o.Ä., die Rückverfolgung und Entstehung einer Beschwerde erleichtert.

3.19 Fördermitgliedschaft

Ihre Unterstützung ist für unsere Einrichtung zu einer unverzichtbaren Bereicherung geworden. Sie ermöglichen uns zusätzliche Bildungschancen für alle Kinder. Nur wenn viele Eltern

mithelfen, gelingt es uns, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten einzelner Familien besondere pädagogische Angebote für alle Kinder unseres Hauses bereitzustellen. Wir laden Eltern, Großeltern, oder Freunde der Familien ein, sich an diesem Solidargedanken zu beteiligen – und Fördermitglied zu werden! Durch diesen wichtigen Beitrag kamen die Regenbogen-Pänz bereits in den Genuss, eine Musikpädagogin in Kleingruppen zu erleben und musikalisch gefordert und gefördert zu werden.

Sollten Sie noch nicht Fördermitglied sein, aber Interesse daran haben, können Sie uns gerne jederzeit ansprechen. Ihre Gelder werden zu 100% dem Kindergarten zur Verfügung gestellt ohne Abzüge für Verwaltungskosten oder ähnliches.

4. Zusammenarbeit...

4.1 Mit den Familien – Erziehungspartnerschaft

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung, das bedeutet für uns, ein partnerschaftliches Miteinander mit den Familien unserer Kinder zu pflegen.

Sehr wichtig in unserer pädagogischen Arbeit sind die sogenannten „**Tür- und Angelgespräche**“, die während der Bring- und Abholzeit stattfinden. Hier wird der Kontakt vertieft, Informationen können ausgetauscht werden oder Mitteilungen über die Befindlichkeiten der Kinder gegeben werden. Mindestens einmal im Jahr finden **Entwicklungsgespräche** statt. Grundlage dieser Gespräche sind Beobachtungen, die die pädagogischen Fachkräfte im Laufe des Kindergartenjahres dokumentieren. Hier geht es um gegenseitige Informationen und darum, Bildungs- und Erziehungsziele aufzuzeigen, bzw. gemeinschaftlich zu entwickeln.

Natürlich können darüber hinaus jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden. Die pädagogischen Mitarbeiter sind über die Inhalte dieser Gespräche an die Schweigepflicht gebunden.

In unserer Einrichtung finden regelmäßige **Elterncafés** statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, sich kennenzulernen, auszutauschen oder über anstehende Themen zu diskutieren. In unregelmäßigen Abständen finden Elternabende oder -nachmittage zu bestimmten Themen statt. Diese können sowohl auf Einrichtungs- oder Gruppenebene angeboten werden und dienen zum Austausch verschiedener pädagogischer Themen, aber auch zu allgemeiner Information über die Belange der Einrichtung. Auch bei verschiedenen **Feiern und Festen** freuen wir uns über die Mitwirkung der Eltern, sei es als aktiver Mitgestalter oder aber als Gast. Auch bei **Ausflügen** freuen wir uns immer wieder über die Begleitung von Eltern. Gerne nehmen wir auch Hilfe bei der Gartenpflege oder anderen Projekten an. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, einen **Hospitationstermin** zu vereinbaren, um dadurch Einblicke in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu gewinnen.

Der **Elternrat** trifft sich regelmäßig, um über aktuelle Themen zu sprechen und fungiert darüber hinaus als Bindeglied zwischen Erzieherinnen und Elternschaft. Außerdem finden immer wieder **Elternumfragen** statt, um beispielsweise Vorschläge oder Kritikpunkte erfragen – und diese in Folge auch angehen zu können.

Das Feedback unserer Eltern ist uns wichtig! Darum bitten wir Sie, bei Fragen o.Ä. mit uns ins Gespräch zu gehen.

4.2 Mit anderen Organisationen – Familienzentrum

Unsere Kindertagesstätte möchte am gesellschaftlichen Leben ihres Umfeldes teilnehmen. So pflegen wir beispielsweise regelmäßige Kontakte zu verschiedenen Schulen, sei es die Grundschule direkt im Ort, als auch die Fachschulen, in denen unsere Praktikanten ausgebildet werden.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule soll unseren Kindern den Schritt vom Kindergartenkind zum Schulkind so angenehm wie möglich machen. Wir nehmen an einer Schulstunde teil und besuchen Veranstaltungen.

Die Fachschulen bieten uns einen guten Kontakt zu Auszubildenden und gewähren einen fachlichen Austausch über neue Erkenntnisse in der pädagogischen Arbeit.

Neben den Schulen finden Kooperationen auch mit anderen kulturellen Einrichtungen statt. So besuchen wir regelmäßig die Bücherei, nehmen an Sportveranstaltungen wie einem regionalen Fußballturnier teil und vermitteln Kontakte zu hilfreichen Institutionen, wie beispielsweise dem Kinderzentrum Porz. Adressen von Kinderärzten, Logopäden aber auch von Babysittern können bei uns erfragt oder in der Elternlounge, bzw. dem Eingangsbereich der Einrichtung eingesehen werden.

Wir kooperieren beispielsweise mit dem Familienbildungswerk in Porz, der Kontaktstelle für Kindertagespflege in Köln, sowie einer Familien- und Erziehungsberaterin der Caritas, die einmal monatlich eine offene Sprechstunde im Kindergarten anbietet, um interessierte Eltern in vertraulicher Atmosphäre bei Erziehungsfragen o.Ä. berät.

Im Zuge der Zertifizierung zum Familienzentrum sollen diese Kontakte weiter gepflegt und ausgebaut werden.

4.2.1. Das Fantasielabor

Bei dem FRÖBEL-Fantasielabor in Ostheim handelt es sich um ein Projekthaus mit verschiedenen Werkstätten. Es verfügt über zwei Ateliers, eine Holz-Werkstatt, einen Licht-Experimentier-Raum sowie ein großes Außengelände das über einen Färbegarten verfügt. Der Fokus liegt auf den Materialien, denn dabei handelt es sich um vermeintliche Abfallmaterialien die in Industrie, Handel und Handwerk abfallen und in unserem Lagerraum gesammelt, geordnet und ansprechend präsentiert werden. Diese sogenannten bedeutungslosen Materialien stellen für uns eine wertvolle Ressource zur künstlerischen Arbeit mit Kindern dar. Inspiriert von der Reggio-Pädagogik bietet das Fantasielabor einen Raum, in dem die Kinder frei von Leistungsdruck ihren 100 Sprachen Ausdruck verleihen können.

Das Fantasielabor kooperiert mit FRÖBEL-Kindergärten die regelmäßig mit einer Gruppe von maximal 10 Kindern die Räumlichkeiten aufsuchen und zum kreativen Arbeiten nutzen. Bei dieser Arbeit nehmen die vorbereitete Umgebung und der Raum als dritter Erzieher einen hohen Stellenwert ein, so dass eine angenehme, die Sinne anregende Atmosphäre, geschaffen wird.

Doch nicht nur für die Kinder der Kindergärten sind die Türen offen, sondern auch Eltern, Geschwister, Großeltern und andere Interessierte aus Ostheim sind willkommen. So bietet das Fantasielabor regelmäßig Aktionen und Projekte im Stadtteil an.

Zudem werden Konzeptionstage der Erzieher*innen und Leitungskonferenzen im Fantasielabor abgehalten um einen Einblick in die Arbeit vor Ort zu gelangen. Dabei ist insbesondere die Selbsterfahrung von Bedeutung und es wird Wert auf ein Zusammenspiel von theoretischem und praktischem Arbeiten gelegt.

4.3 Mit Fachberatung und Geschäftsführung

Seit Juli 2010 gibt es in allen regionalen Geschäftsstellen bei FRÖBEL Fachberaterinnen und Fachberater, die die pädagogische Arbeit der Krippen, Kindergärten und Horte unterstützen. Übergeordnetes Ziel der Fachberaterinnen und Fachberater ist es, durch den direkten Kontakt zu den Leitungen und Teams die Entwicklung der Kindertageseinrichtungen im Sinne bestmöglicher Bildung, Erziehung und Betreuung vertrauensvoll zu begleiten. Ebenso werden in Gesprächen zwischen Fachberatung und regionaler Geschäftsleitung aktuelle Themen aus der Praxis aufgegriffen, diskutiert und gemeinsam Entwicklungen angestoßen. Die Fachberaterinnen und Fachberater sind Begleitende der pädagogischen Fachkräfte und bieten durch professionelle Beratungsangebote Hilfe zur Selbsthilfe. Vornehmliche Aufgabe ist es, die Fachkräfte in den Einrichtungen so zu stärken, dass sie befähigt sind, nicht nur die pädagogische Qualität voranzutreiben und zu sichern, sondern auch die einrichtungsbezogenen Abläufe zu optimieren. Fachberatung bei FRÖBEL ist dabei gekennzeichnet von einer hohen frühpädagogischen Fachkompetenz. Mit Zusatzqualifikationen aus den Bereichen Beratung und Coaching bringen sie in verschiedenen Settings ihre Expertise ein. In dem engen Kontakt zu den Teams der Krippen, Kindergärten und Horte liegt die Chance, konkrete und auf die Bedürfnisse der Kindertageseinrichtung abgestimmte Unterstützungsleistungen zu erbringen. So werden Qualitätsentwicklungsprozesse systematisch begleitet und methodisch unterstützt. Die Fachberaterinnen und Fachberater beraten bei der pädagogischen Profilbildung der Einrichtungen, bei der Erarbeitung von Einrichtungskonzeptionen und bei der Umsetzung unternehmensspezifischer Anforderungen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bieten sie Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an oder initiieren und moderieren regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitern. Um den überregionalen Austausch unter den regional angesiedelten Fachberaterinnen und Fachberatern sicherzustellen, finden in regelmäßigen Abständen Fachberatungskonferenzen statt. Diese werden von dem Team Pädagogik und Qualitätsentwicklung ausgestaltet und dienen darüber hinaus als Rückmeldeinstanz, um eine Optimierung der von dort aus gesteuerten Unterstützungsleistungen für FRÖBEL zu erreichen.

- 37 -

Mit der Geschäftsführung steht besonders die Leitung in regelmäßiger Verbindung, beispielsweise bei den monatlich stattfindenden Leitungskonferenzen oder der Umsetzung, sowie der Begleitung bei der Entwicklung der jeweiligen Strukturen und Rahmenbedingungen.

5. Anhänge und Literaturverzeichnis

5.1 Elternbeiträge der Kindertageseinrichtungen - Stadt Köln

Kinder unter 2 Jahren

Jahres-einkommen	Beitrag bei 25 Stunden pro Woche	Beitrag bei 35 Stunden pro Woche	Beitrag bei 45 Stunden pro Woche
bis 12.271	0,00	0,00	0,00
bis 24.542	55,08	61,20	68,00
bis 36.813	120,02	133,36	148,18
bis 49.084	190,73	211,92	235,47
bis 61.355	268,64	298,49	331,65
bis 78.000	331,51	368,35	409,29
bis 100.000	430,96	478,86	532,06
über 100.000	517,15	574,63	638,48

- 38 -

Kinder ab 2 und unter 3 Jahren

Jahres-einkommen	Beitrag bei 25 Stunden pro Woche	Beitrag bei 35 Stunden pro Woche	Beitrag bei 45 Stunden pro Woche
bis 12.271	0,00	0,00	0,00
bis 24.542	55,08	61,20	68,00
bis 36.813	120,02	133,36	148,18
bis 49.084	181,65	201,83	224,26
bis 61.355	244,22	271,35	301,50
bis 78.000	276,26	306,96	341,07
bis 100.000	331,51	368,35	409,28



Jahres-einkommen	Beitrag bei 25 Stunden pro Woche	Beitrag bei 35 Stunden pro Woche	Beitrag bei 45 Stunden pro Woche
über 100.000	397,81	442,02	491,14

Kinder über 3 Jahren

Jahres-einkommen	Beitrag bei 25 Stunden pro Woche	Beitrag bei 35 Stunden pro Woche	Beitrag bei 45 Stunden pro Woche
bis 12.271	0,00	0,00	0,00
bis 24.542	17,60	19,56	21,53
bis 36.813	31,52	35,03	42,00
bis 49.084	70,73	78,59	123,67
bis 61.355	112,85	125,39	193,94
bis 78.000	148,46	164,96	256,36
bis 100.000	178,15	197,95	307,63
über 100.000	213,78	237,54	369,16

Literaturverzeichnis

- Wikipedia/ Definition Partizipation
- Kindergarten heute- Partizipation in der Kita, Verlag Herder
- KiBiz, Ministerium Familie, Kinder und Jugend, Sport und Kultur, August 2011
- Kindergartenpädagogik Online Handbuch, Martin R. Textor
- Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen, Cornelsen Verlag
- Bildungsvereinbarungen für das Land Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
- Die Tabelle bezüglich der Elternbeiträge und weitere Infos finden Sie auf der Seite der Stadt Köln unter dem Link:

<https://www.stadt-koeln.de/service/produkte/00405/index.html>



6. Schlusswort

Die Konzeption soll Sie über unsere pädagogische Arbeit im Alltag, sowie die darüber hinaus stattfindenden Angebote im Kindergarten und Familienzentrum Regenbogen-Pänz informieren.

Für uns als Kindergartenteam dient sie dazu, unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und vor dem Hintergrund, den Bedürfnissen und Ansprüchen der uns anvertrauten Kinder gerecht zu werden, immer wieder neu zu überdenken und stetig weiter zu entwickeln.

Für Fragen und Unklarheiten, sowie Vorschläge oder Kritik Ihrerseits ist das gesamte Kindergartenteam offen und freut sich auf ein Gespräch mit Ihnen!

Anna Ponce Recio

Leiterin